

# Laibacher Zeitung.



Nr. 225.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 1. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1878.

## Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	3 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	2 " 75 "

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf den von dem k. k. Finanzminister im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzminister erstatteten Antrag mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. September d. J. den geheimen Rath, Sectionschef und Gouverneur der k. k. allg. österr. Bodenkreditanstalt, Alois Moser, zum Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank ernannt. Pretis m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Die Firma Moises Charmaz und Neuwirth in Laibach hat dem Landespräsidium den Betrag von 20 Gulden zur beliebigen Verwendung für verwundete Krieger der Occupationarmee oder für Hinterbliebene von Reservisten zukommen lassen. Diese patriotische Spende wird mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Laibach am 28. September 1878.

Vom k. k. Landespräsidium.

## Das königliche Rescript an den kroatischen Landtag.

Samstag fand in Agram die feierliche Eröffnung des kroatischen Landtages statt, zu welcher sich die Abgeordneten nahezu vollzählig eingefunden hatten. Auch zahlreiche Virilisten, darunter Cardinal Mihajlovic, Graf Nugent, Comes Jospovic, waren anwesend. Alterspräsident Bartic eröffnete die Sitzung und delegierte vier Abgeordnete zur Einholung des Banus. Rescript, das vorerst die feste Hoffnung ausdrückt, dass der öffentlichen Zustände bestrebt sein, das glücklich begonnene Werk des zeitgemäßen Fortschrittes weiter zu entwickeln. Die erste Aufgabe des Landtages wird die Wahl einer Deputation für den ungarischen Reichstag sein, dessen sehr wichtige gemeinsamen Angelegenheiten harren und welcher am 17. Oktober Landtagessitzung sein, nach dem bisherigen Gebrauche eine zwölfgliedrige Regniculardeputation zu wählen, die ungarischen Reichstage auszusendenden Deputation die Regelung jener Finanzfragenvereinbarung dem Landtage zur weiteren constitutionellen Beratung vorlegen wird, welche durch das Gesetz vom 21. Februar 1878 bis Jahreschluss provisorisch verlängert wurde. Es wird ferner der gegründeten Hoffnung Ausdruck gegeben, dass es den beiderseits auszusendenden patriotischen Männern gelingen werde, eine glückliche Lösung zu finden.

Unter weiteren legislatorischen Gegenständen hebt das Rescript die Organisirung der Städte-, Märkte- und Landgemeinden, die Förderung der Volkswirtschaft durch Regelung der Commassation und Segregation, der Pferdezucht, der Theilung der Hutweiden und der Weinbau-Ordnung hervor. Rückfichtlich des Strafgesetzes wird es Sorge der Regierung sein, das bestehende Strafrecht baldmöglichst in allen jenen Theilen einer Revision zu unterziehen, welche kraft der Gemeinsamkeit aller Länder der ungarischen Krone eine gleichmäßige Behandlung notwendig erscheinen lassen. Ueberdies wird die Regie-

rung einen Antrag zur Verbesserung der Gesetze über Disciplinarverantwortlichkeit der Richter, über Ortsgerichte, Grundbücher, Bagatellverfahren und der in das Schulfach schlagenden Gesetze vorlegen.

Das Rescript spricht schließlich die Hoffnung aus, dass wir uns dem Zeitpunkte nähern, wo die Fragen über die staatsrechtliche Integrität des Landes zum Wohle und zur Zufriedenheit aller Theile zu lösen möglich sein wird.

Das Rescript wurde stehend angehört und mit lebhaften Juvio-Rufen begrüßt. Die Abgeordneten begaben sich hierauf in die Kirche zur Anhörung des Veni sancte spiritus. Von dort zurückgekehrt wurden sämtliche Abgeordnete in fünf Verificationsabtheilungen getheilt. Die nächste Sitzung findet erst statt, bis die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten verificiert ist.

## Die Capitulation von Livno.

Der amtliche, aus Livno vom 28. September 1 Uhr nachmittags datierte telegraphische Bericht des Kommandanten des 13. Armeecorps, FML. Herzog von Württemberg, über den neuesten Erfolg unserer Truppen auf dem Occupationschauplatz: Die Cernierung, Beschließung und schließliche Capitulation der Stadt Livno, an welchem befanntlich auch unser heimatliches Infanterieregiment Freiherr von Klyn Nr. 17 erfolgreichen Antheil genommen hat, lautet:

„Die 7. Truppendivision unter GM. Müller, die Brigade des GM. Esifos, eine achtzenthmetrige und eine halbe neunzenthmetrige Feldbatterie erreichten, aus der Richtung Jezero, Travnik, Serajewo und Prolog kommend, zumeist nach sehr beschwerlichen, auf Gebirgspfaden durchgeführten Märschen, am 26. d. die Gegend um Livno, und gelang die angestrebte gleichzeitige Cernierung dieses Punktes in vollem Maße.

„Unsere Hauptcolonne wurde am 26. d. vom Feinde mit Geschützfeuer empfangen. Schon an diesem Tage machte der Gegner erfolglose Versuche, nach Glamoč zu entkommen. Am 27. d. wurde der Cernierungskreis vollkommen geschlossen, die Verbindung mit der Brigade Esifos engstens hergestellt. Um halb 8 Uhr früh begann die Beschließung aus allen Batterien, mußte jedoch infolge eines undurchdringlichen, mit starkem Regen untermischten Nebels von den östlich der Stadt postiert gewesenen Feldbatterien eingestellt werden.

„Nur die Gebirgsbatterien der 1. und 3. Gebirgsbrigade und die Geschütze der Brigade Esifos konnten aus der Ebene vom Kloster Gorica aus und von den Höhenfüßen westlich Livno einigermaßen wirken. Um 4 Uhr nachmittags legte sich der Nebel und wurde die Beschließung aus allen 38 Geschützen wieder aufgenommen. Die Artillerie wirkte mit großem Erfolge, die Befestigungswerke starken Profils in den günstigsten Situationen, und ebenso der höher gelegene Stadttheil, in welchem die reichen Türken wohnen, haben großen Schaden erlitten, an mehreren Punkten brannte es.

„Die feindlichen Vortruppen wurden allseits nach kurzem Kampfe in die Befestigungen und in die Stadt zurückgeworfen. Die Erschütterung des Feindes und die mörderische Wirkung des Artilleriefeuers waren so gewaltig, daß heute früh 7 Uhr, als die Artillerie günstige und sehr nahe Positionen zur Fortsetzung der Beschließung genommen hatte, eine Deputation mit der Capitulations-Anerbietung erschien. Um neun Uhr vormittags wurde auf dem Thurme des obern Kastells die k. k. Flagge unter dem allgemeinen Jubel der Truppen gehißt.

„Die Trophäen dürften ziemlich bedeutend sein, sind jedoch noch nicht constatirt. Gegen 100 Rebifs streckten gestern und heute die Waffen. Unsere Verluste sind sehr gering; verwundet wurden Major Kerczek des 17. Infanterieregiments, Major Mirkovic des 79. Landwehrschützenbataillons, beide leicht; Hauptmann Salomon und Lieutenant Sever des 17. Infanterieregiments, wie es scheint, leicht; außerdem höchstens 20 bis 30 Mann todt und verwundet.

„Die Haltung der Führer und Truppen in dem Ertragen der ungeheuern Strapazen und in ihren tactischen Leistungen verdient alles Lob.“

## Vom Occupationschauplatz.

Das vierte Armeecorps FML. Baron Bienertz setzt seine Operationen im östlichen Theile von Bosnien fort. Die Besetzung von Zwornik ist am 27. v. M.

erfolgt. Der Kaimakam dieser Stadt hat schon vorher schriftlich die Unterwerfung dieser Stadt angezeigt. Am 27. ist das Reserveregiment Nr. 23 als Vorhut der 31. Division in Zwornik eingerückt und führte die Besetzung durch. Am 28. ist der Stab des vierten Armeecorps, dann die 31. Division dortselbst eingetroffen. Eine Deputation angesehener Bewohner der Stadt empfing den Corpskommandanten am Ortseingange; in der Stadt selbst sprach der Kaimakam die Unterwerfung aus. Um 1 Uhr wurde die Kaiserflagge in der Festung aufgehißt. Vorgefunden wurden: 44 Geschütze und ansehnliche Munitionsvorräthe. Die Entwaffnung wird durchgeführt.

Ein Theil der Truppen, welche Dolnja-Tuzla am 22. v. M. besetzte, nämlich die Brigade GM. Waldstätten, hat am 26. v. M. diesen Ort verlassen und sich auf dem Wege nach Serajewo gegen Kladanj in Bewegung gesetzt, um dort dem Detachement des Obersten David die Hand zu reichen, welches schon am 21. v. M. von Serajewo aus in Dlowo, zwei Meilen südwestlich Kladanj, eingetroffen war.

In gleicher Weise wird die Straße von Serajewo nach Zwornik besetzt. Eine Abtheilung des 13. Armeecorps, von Süden kommend, hat am 26. v. M. das muhamedanische Städtchen Maseniza erreicht und kann von dort aus nicht nur mit den Truppen in Zwornik und Kladanj die Verbindung herstellen, sondern auch das Gebiet von Srebrenica an der serbischen Südwestgrenze occupieren, wo sich zerstreute Insurgentenhäufen befinden dürften, wenn sie nicht mittlerweile ihre Gewehre weggeworfen haben oder nach Serbien geflohen sind. Sind einmal die Linien Tuzla-Serajewo und Zwornik-Serajewo von unseren Truppen besetzt, dann darf die Occupation von Ostbosnien als vollkommen durchgeführt angesehen werden.

Ein Theil des dritten Armeecorps, FML. Graf Szapary, hat mit dem Hauptquartier Dolnja-Tuzla verlassen und sich über Doboj auf die Straße nach Serajewo begeben; die 40. Infanteriebrigade Oberst v. Densy ist in Tuzla zurückgeblieben. FML. Graf Szapary dürfte bereits am 29. v. M. in Zepče eingetroffen sein.

Aus dem westlichen Theile von Bosnien, nämlich über die Operationen gegen Livno, hat der Telegraph uns befanntlich bereits vorgestern die freudige Nachricht von der ohne wesentlichen Kampf erfolgten Capitulation der Stadt gebracht.

Desgleichen kam vom Operationschauplatz in der Herzegowina gestern die erfreuliche Meldung, daß auch Klobuk, der letzte Hort der Herzegowiner Insurgenten, nach fünfzätiger heftiger Beschließung und nach verzweifeltem Widerstande Samstag vormittags von den kaiserlichen Truppen besetzt wurde. Zwei Kanonen, viel Munition und Gewehre wurden erbeutet. Tausendzweihundert Korjenicer hatten die gegen Trebinje anrückende Division am 18. September in einem Hinterhalte bei Jasen erwartet, zogen sich aber — aus diesem vertrieben — in ihren unwegsamen Distrikt zurück und besetzten auch Klobuk. Vor der anrückenden Division flüchteten sehr viele Insurgenten nach Montenegro. Nur die Besatzung von Klobuk hielt die Beschließung mit großer Bravour aus und hißte erst Samstag früh die weiße Fahne auf. Die Verluste der Besatzung sind groß, unser Verlust beträgt 4 Offiziere und 5 Mann des 27. Infanterieregiments todt und verwundet. Die Haltung der Truppen war musterhaft. Allseits herrscht eine gehobene Stimmung.

Ueber die Expedition der 20. Brigade (Generalmajor v. Nagy) und die Einnahme von Trebinje entnimmt die „Bohemia“ einem vom 13. v. M. datierten Feldpostbriefe die nachfolgende interessante Schilderung:

„Am 7. September, früh 2 Uhr, brach unsere Brigade, welche nur aus den drei Bataillonen des 74. Linien-Infanterieregiments und einer Batterie besteht, aus dem Lager bei Drieno auf, um Trebinje einen Besuch zu machen. Nachdem wir zwei Stunden marschiert waren und es anfang, grau zu werden, wurde Halt gemacht. Vor mir war das erste Bataillon, welches als Vorhut und zur Recognoscierung bestimmt war; darauf folgte das zweite Bataillon, dann die Gebirgsbatterie. Um 5 Uhr früh ging die Avantgarde ab, und wir rückten langsam nach. Am Wege lagen einige Karaulas (runde Thürme) auf den Bergen, die alle von Türken besetzt waren. Ohne nur an Widerstand zu denken, streckten alle diese Regulanen, welche in ihren elenden „Garnisonen“ schon 2 1/2 Jahre auf Erlösung hofften, die Waffen und

wurden über Drieno nach Ragusa escortiert. Diese türkischen Soldatengestalten waren wirklich bewundernswürth; groß und stark, von der Sonne geschwärzt, viele mit langen weißen Bärten. Die Schilderung einer Karaula und des Lebens darin ist leicht gegeben: es ist nur das liebe Elend und der Mangel allen Comforts, der darin herrscht.

„Es war 8 Uhr geworden, als wir zum zerfallenen Kloster Duze kamen. Bis dahin hatten wir im ganzen Türkenlande kein einziges ganzes Haus gesehen, denn alle Ortschaften, die wir passierten, wol 20 an der Zahl, waren total vernichtet, die Häuser niedergebrannt, überall war der Himmel das einzige Dach, die Einwohner sämmtlich geflüchtet. Vom Kloster Duze an ging es nun sehr langsam und vorsichtig vorwärts. Um halb 9 Uhr fiel der erste Schuß, gleich darauf mehrere Schüsse. In der Truppe machte sich jene Unruhe und Aufregung bemerkbar, die bei jungen, noch schlachtungsgewohnten Soldaten vor dem ersten Gefechte unausbleiblich ist. Wir kamen unbeflüchtet bis an die Trebinjica-Brücke; dort aber kam die Reihe an unser Bataillon. Nachdem wir unter dem Schutze des ersten Bataillons die Brücke passiert hatten, entwickelten sich die einzelnen Kompagnien, und ein langsames Feuer begann. Mit ungeheuren Strapazen kletterten wir die Berglehne hinan; kaum aber waren wir oben, als der Befehl kam, wieder auf die Straße zu kommen und in Marschcolonne vorzugehen. Das Feuer hatte unterdessen in unserer linken Flanke nachgelassen; es herrschte allgemeine Ruhe. Nachdem sich unser Bataillon gesammelt, ruhten wir eine Stunde, in der angenehmen Hoffnung, die Arbeit gethan zu haben, denn auf den ersten Häusern, die wir sahen, wurden weiße Fahnen ausgesteckt. Unsere Hoffnung sollte nur zu bald vereitelt werden. Als der Befehl kam, vorzurücken, hörten wir schon aus der rechten Flanke Gewehrgeknatter. Die Insurgenten schossen aus den Maisfeldern und aus den zerstörten Häusern auf uns. Bald waren alle in der rechten, das heißt einer ganz unbeschreiblichen Gefechtsstimmung. Die Kugeln summteten, da sinkt ein Mann — aber die ganze Colonne wälzt sich langsam vorwärts. Etwa zwei Schritt vor mir fällt mein Korporal. „Nieder!“ tönt das Kommando. Einem Gefreiten geht eine Kugel durch den Tornister. „Laufschritt, marsch!“ kommandiert der Hauptmann; da fällt ein Infanterist nicht weit von mir.

„Zu unserem Glück schossen die Insurgenten viel zu hoch, die Kugeln summteten fast alle über unsere Köpfe hinweg, weshalb auch die meisten Todten und Verwundeten Kopfwunden aufweisen. Die Insurgenten haben noch Expansionsgeschosse und ein Kaliber fast doppelt so stark als das unsere. So kamen wir unter fortwährendem Kugelhagel nach Trebinje, wo uns die türkische Besatzung mit ihrem Kommandanten erwartete. General Nagy wurde von dem letzteren feierlich begrüßt. Unsere Leute ließen sich auf den Straßen nieder. Die Abspannung war ungeheuer. Die Leute, die sich bei der Hitze von über 40 Grad in der Aufregung des Gefechtes weitergeschleppt hatten, fielen nun zusammen; da hieß es, mit Wasser und Wein aus den Feldflaschen die Ohnmächtigen bespritzen, Montur und Rüstung abziehen u. s. w. Die Einwohner waren sehr freundlich brachten Wasser, so viel sie konnten — und wahrhaftig, der beste Champagner hat mir noch nie so geschmeckt, wie in Trebinje der erste Tropfen Wasser, der meine lechzende Zunge bespülte. So hatten sich etwa sieben Kompagnien am Eingange der Stadt gesammelt. Alles lag erschöpft auf der Erde — uns gegenüber standen die türkischen Regulären. Da kracht ein Schuß, ein türkischer Hauptmann fällt, in den Unterleib getroffen, zusammen, auf demselben Fleck, wo eine Sekunde früher gegen zwanzig österreichische Offiziere beisammen gestanden waren. Wahrscheinlich hatte die Kugel einem von uns das Lebenslicht ausblasen sollen. Wie ein Blitzstrahl drang die Kunde von dem Tode des türkischen Offiziers in die Reihen der türkischen Soldaten. Aus den dunklen Augen derselben strahlte Nachgelust. Es dauerte auch nicht lange, so krachten aus der Citadelle die ersten türkischen Kanonenschüsse gegen die Karaulas auf den Bergen, die von den Insurgenten besetzt waren. Auch von uns wurden drei Kompagnien gegen dieselben beordert.

„Gegen 4 Uhr bekam meine Kompagnie den Befehl, ins Lager abzurücken. Vor uns und in der rechten Flanke fortwährendes Gewehrfeuer auf 1600 bis 2000 Schritte. Die Lagerruhe war nicht sehr behaglich. Aber jetzt traf auch unsere Artillerie ein, und nun sausten über unsere Köpfe hinweg die Kanonenkugeln. In einer halben Stunde war die uns dominierende Karaula von den Insurgenten geräumt; so trefflich wirkten die Uchatius-Geschütze. Doch dauerte das Gewehrfeuer bis halb 9 Uhr abends. Die Verluste waren im Verhältnis zu dem vielen Schießen gering, was das coupierte Terrain erklärlich macht, wo jedermann in der Schwarmlinie leicht seine Deckung findet. Am ersten Tage waren 10 Todte und 11 Verwundete zu beklagen, darunter Oberlieutenant Schmidt und Reservelieutenant Domin. Dem ersteren haben die Insurgenten den Kopf abgeschlagen und diesen mitgenommen, dann die Leiche ganz ausgezogen, so daß dieselbe nur an der daneben liegenden Kränze und

einem Ringe erkannt wurde. Lieutenant Domin hatte neben einer Schußwunde noch einen breiten Stich im Halse. Die Insurgenten dürften gehindert worden sein, ihn auszurauben, da alles bei ihm vorgefunden wurde. Oberlieutenant Schmidt fiel gegen 11 Uhr früh, Lieutenant Domin gegen 7 Uhr abends. Nachträglich stellte sich die Verlustliste etwas höher heraus, da von den Vermissten einige noch nicht erschienen sind.

„Die Stadt Trebinje ist ein elendes Nest, gegen welches die Prager Josefstadt eine Prachtstadt ist. Die Gassen, wenn man sie so nennen darf, sind nur Gänge, von Pflaster keine Spur. Unrath und Koth in Masse. Gasthäuser existieren nicht, nur zwei Kaffeehäuser. Das eine, wo wir Offiziere hingehen, ist nicht ganz so groß wie eine Stube bei uns zu Hause, aber nicht gebietet, sondern wie ein Sandestrich, darin drei rohe Tische und einige wacklige Sessel. Das letztere Möbel ist hier neu, da die Eingeborenen entweder auf der Erde sitzen oder stundenlang in hockender Stellung verharren. Dafür ist aber der Kaffee in den kleinen türkischen Schalen sehr gut und verhältnismäßig billig, eine Tasse schwarz 4 kr., weiß 10 kr. Wir kommen hier aus dem Dienst wenig heraus; von Vorposten auf Wache, dann auf Transport, Inspection u. s. w. Von der Zivilbevölkerung sind bis jetzt vier Personen erschossen worden. Seit drei Tagen werden die Leute entwaffnet (gegen 6000 Waffen liegen schon im Kastell), das Standrecht ist proclamirt. Heute (13. d.) haben wir das erste mal im Lager geschlafen, denn bisher war die Kompagnie fortwährend außer demselben zerstreut. Auch habe ich mir heute nachts den Lugs gestattet, die Stiefel auszuziehen und den Säbel abzulegen — eine Wohlthat, die man erst empfindet, wenn man schon 7 Tage gerüstet geschlafen, respective geschlummert hat. Von der übrigen Welt sind wir abgeschnitten. Die letzten Zeitungen datieren vom 3. d.; unsere Feldpost ist erst heute eingerichtet worden. Wir erwarten nun täglich die Vereinigung mit FML. Baron Jovanovic.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Gefangene Türken.) Aus Linz wird der „Presse“ vom 27. September geschrieben: „Gestern abends um halb zehn Uhr kamen hier 13 türkische Offiziere, zehn Frauen und ebenso viele Kinder, wie 45 Medics hier an. Die Frauen und Kinder wurden in Wagen nach der Kaserne auf der Landstraße geführt, in welcher auch die Offiziere internirt wurden. Die Namen der Offiziere sind folgende: Kurri Bey Kaimakam Mizam, Oberstlieutenant, gewesener Kommandant von Bihac; Achmed Efendi (Doktor), Regimentarzt; Mehmed Aga, Halil Aga, Hallim Efendi, Abdurahman (Hauptleute der Medics); Ibrahim Aga (Oberlieutenant); Mustafa Efendi, Muhamed Efendi (Lieutenants); Hussein Efendi (Sekretär); Abdunal Aga (Hauptmann); Sadir Efendi (Oberlieutenant), Jacob Efendi (Lieutenant). Außer diesen Gefangenen werden in den nächsten Tagen noch 600 Mann anlangen, welche zum größeren Theile am Freinberge untergebracht werden. Weiter werden 300 Mann in Freistadt internirt werden. Unter den Frauen befinden sich, nach der Gestalt und den nur wenig sichtbaren Gesichtszügen zu urtheilen, orientalische Schönheiten. In der Kaserne angekommen, setzten sich die Frauen wie auf ein Kommando auf den Betten nieder und verhielten sich, bis ihr ziemlich umfangreiches Gepäc in die Zimmer gebracht war und sie unbehindert und unbeobachtet zur Ruhe gehen konnten.“

(Ein Großneffe Schuberts als Reservelieutenant.) Im Garnisonsspital zu Graz ist der Kanzleipracticant des Wiener Magistrats, Herr Anton Schubert, ein Großneffe des Biederkönigs, welcher als Reservelieutenant des 26. Infanterieregiments Großfürst Michael zwei Schußwunden erhalten hatte, gestorben. Der erste Todte von den 21 Mobilisirten des Wiener Magistrats.

— (August Petermann.) Der Nachricht, daß A. Petermann einen Schlaganfall erlitten, folgte leider bald auch die Anzeige von dem Tode dieses hervorragenden deutschen Gelehrten. Er soll sich beim Wettrennen am 22. v. M. auf dem Bockberg sehr erkältet haben und sehr aufgeregt gewesen sein während des andern Tages, hat aber, wie bisher, den ganzen Tag bis abends gearbeitet und sich aufscheinend gesund zu Bette gelegt. Am 25. September früh ist er in Gotha gestorben. Er war am 18. April 1822 in Bleichenrode bei Nordhausen geboren, studierte in Nordhausen und war von seinen Eltern für den geistlichen Stand bestimmt. Seine Vorliebe für das geographische Studium ließ ihn jedoch diesem Wunsche der Eltern nicht nachkommen, und er war schon 1839 ein Eleve der von Berghaus in Potsdam gegründeten Akademie. Durch sechs Jahre war er bei diesem Gelehrten Sekretär und Bibliothekar. Er kam damals schon mit den berühmtesten Gelehrten, so mit Humboldt, zusammen, für den er 1841 die Karte von Central-Asien zeichnete. Als man in England eine englische Ausgabe von Berghaus' physikalischen Atlas vorbereitete, übertrug man diese Arbeit an Petermann. Er blieb mehrere Jahre in England, wo er Mitglied der k. geographischen Gesellschaft wurde. Im Jahre 1854 siedelte er nach Gotha über und übernahm die Leitung des geo-

graphischen Instituts von Justus Perthes. Die Göttinger Hochschule verlieh ihm das Doktordiplom. Es gelang ihm auch, in seinen „Geographischen Mittheilungen“ eine Revue zu schaffen, wie sie in ihrer eigenthümlichen Gesamtheit kein anderes Land besitzt. Er rief die Expedition von Feuglin und Munzinger nach Ostafrika ins Leben, so förderte er das unglückliche Moriz v. Benmanns Reise nach dem Sudan, so gab er den Anstoß dazu, daß Kohlfs nach seiner gefahrvollen marokkanischen Wanderung sich dem Innern Afrika's zuwendete, so hat er für Karl Rauchs Reisen in Südafrika das Geld zusammengebracht, und wol mag es wenige unter den heutigen Afrikareisenden geben, welche sich nicht bei ihm Rath's erholt haben. Seine Fürsorge für die Nordpolforschung, für welche er ein unermüdblicher Vorkämpfer gewesen, ist bekannt. Auch Julius Payer gehörte zu seinen Schützlingen.

— (Frau Martha Schwertlein.) Die „Presse“ vom 29. v. M. schreibt aus Wien: „Eine niedliche Anekdote erregte diefer Tage viele Heiterkeit und sie sei erzählt, weil sie auch in gewisser Beziehung sich zur Komödie. Die Inhaberin eines großen Vermittlungsbureaus, das sich namentlich mit der Anstellung von Gouvernanten befaßt, fühlte sich kürzlich durch eine Korrespondenz in einem auswärtigen Blatte tief gekränkt. Eine Concurrentin wird beschuldigt, die betreffende Korrespondenz verfaßt zu haben. Die antöbige Stelle besetzt ungesähr, daß Frau K., die Inhaberin des besagten Bureaus, sich zumeist mit Geschäften befaßt, welche Frau Martha Schwertlein zu betreiben pflegte.“ Und der Verfasserin auf die Spur zu kommen, wendet sich die Bekrante an einen hiesigen Advokaten, der wieder einen Kollegen in der betreffenden deutschen Stadt zur Einleitung des Prozesses ersucht und ihm gleichzeitig zur besseren Instruction den incriminirten Artikel eingesendet. Mit Postwendung langt die Antwort an. „Ich übernehme“, schrieb der deutsche Advokat, „mit Vergnügen diesen Prozeß, aber ich bitte, mir sofort die genaue Adresse der Frau Martha Schwertlein mitzutheilen.“ Der Wiener Advokat schickte seinem Kollegen einfach die Miniaturausgabe des „Faust“ und strich das Personenverzeichnis roth an. Vielleicht findet jetzt der deutsche Colleague die richtige Adresse.“

— (Weiße Gemse.) Im Museum von Solothurn kann man gegenwärtig eine schneeweiße Gemse sehen. Dieselbe besitzt rothe Augen, weiße Hörner und Hufe und ein dichtes schneeweißes Wollhaar, ist zweijährig und wurde im Savienthale des Kantons Graubünden erlegt. Es ist das zweite Exemplar, welches seit dreißig Jahren in der Schweiz vorgekommen ist.

## Lokales.

### Krainischer Landtag.

5. Sitzung.

Laibach, 28. September.

(Schluß.)

In der Generaldebatte über den Voranschlag des Normalchulfonds ergreift Abgeordneter Dr. Schaffer das Wort. Redner weist auf die dringende Nothwendigkeit des Baues der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach hin, für welche der Baugrund bereits angekauft sei und deren Erbauung aus pädagogischen und sanitären Rücksichten dringend geboten ist. Auch im Interesse der Baubeschäftigten Baugewerbe Laibachs wäre der Unterhöchst wünschenswerth. Während im Budget des Unterrichtsministeriums jedes Jahr für den Bau von Unterrichtsanstalten in anderen Kronländern sehr bedeutende Summen eingestellt werden, sei für das Land Krain höchst wenig gethan. Redner beantragt sogleich eine Resolution, dahin lautend, es möge die hohe k. k. Regierung ersucht werden, in das Präliminär-Budget für den Bau der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach einzustellen.

Abg. Klun unterstützt den Antrag des Vorredners, nur wünscht er, denselben dahin amendirt, daß für die Lehrer- und Lehrerinnen-Gebäude ein separates Gebäude gebaut werde. Redner ist für die Anschaffung, daß ein gemeinschaftliches Gebäude für Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Volksschule abträglich sei und daß, wenn man in der Volksschule stets Knaben und Mädchen zu trennen bestrebt sei, dies im erhöhteren Maße wol auch bei den erwachsenen Frequentanten der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt nothwendig sei.

Abg. Dr. Schaffer erklärt sich gegen das Amendement des Abg. Klun, weil ein separater Bau jeder Anstalt die Kosten wesentlich erhöhen und bei der allgemeinen beliebten Sparsamkeit die Ausführung des Baues überhaupt in Frage stellen würde. Bei einem gemeinschaftlichen Baue seien Kabinette, Lehrmittel-sammlungen u. s. nur einmal nothwendig.

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Schaffner bemerkt auf die Ausführungen des Abg. Dr. Schaffer, daß die Nothwendigkeit eines Neubaus für die Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach auch von der Regierung keineswegs verkannt werde, daß aber nur die gegenwärtige Finanzlage des Staates es nothwendig mache.

mit der Ausführung dieses Baues jetzt noch zurückzuhalten. Auch in anderen Ländern seien mehrere bereits beschlossene Neubauten nicht in Angriff genommen worden. Die Besorgnis, daß das Land Krain in dieser Beziehung stiefmütterlich behandelt werde, müsse daher als unbegründet bezeichnet werden. Die Angabe Dr. Schaffers sei zwar richtig, daß im Staatsvoranschlage auf Neubauten namhafte Summen eingestellt worden seien. Es können aber versichert werden, daß viele dieser Summen thatsächlich nicht zur Verwendung gelangten, weil eben inzwischen die Siftierung mehrerer schon bewilligter Neubauten ausgesprochen worden ist.

Referent Abg. Deschmann unterstützt den Antrag des Abg. Dr. Schaffer wärmstens.

Der Landeshauptmann erklärt, er werde den Antrag nach Erledigung des Normalerschulfonds-Budgets zur Abstimmung bringen.

In der Spezialdebatte ergreift zur Post „Schulbezirk Gottschee“ Abg. Dollhof das Wort und beantragt, die Gehalte des dritten Lehrers an der vierklassigen Volksschule in Gottschee von 400 fl. auf 500 fl. und des vierten Lehrers von 400 fl. auf 450 fl. zu erhöhen.

Abg. Klun beantragt, der Finanzausschuß möge beauftragt werden, die Remunerationen der Religionslehrer an den Volksschulen gleichmäßig zu regeln.

Abg. Dr. v. Schrey erklärt, dem Antrage des Abg. Dollhof nicht zustimmen zu können, da bei den Lehrergehältern denn doch eine gewisse Konsequenz beobachtet werden müsse. Redner beantragt daher, den Antrag Dollhofs dem Landesausschuße zur Prüfung und Berichterstattung bei der Zusammenstellung des Budgets des Normalerschulfonds im nächsten Jahre zuzuwenden.

Referent Abg. Deschmann gibt der Anschauung Ausdruck, es wäre eine Gleichmäßigkeit der Lehrergehälte an den Volksschulen dringend wünschenswerth. Werden die Lehrergehälte an einem Orte erhöht, dann bleiben andere Lehrposten unbesetzt. Gegen den Antrag des Abg. Klun bezüglich der gleichmäßigen Remunerationen der Religionslehrer an den Volksschulen

Referent nichts einzuwenden, doch befürwortet er die Zuweisung desselben an den Landesausschuß.

Der Landeshauptmann bemerkt, er werde den Antrag des Abg. Klun als einen generellen am Schluß der Spezialdebatte zur Abstimmung bringen.

Der Antrag des Abg. Dollhof wird hierauf abgelehnt und jener des Abg. Dr. v. Schrey angenommen.

Zur weiteren Verlaufe der Spezialdebatte ergreift zur Position „Schulbezirk Sittich“ Abg. Klun das Wort. Er bemängelt den Vorgang bei Errichtung der bestehenden Volksschule in Großgaber, der ein den bestehenden Vorschriften nicht entsprechender gewesen sei. Gegen die Errichtung der Schule selbst hat Redner nichts einzuwenden, obwohl er bei der Nähe der vorzüglich qualifizierten Schule in St. Veit die Dringlichkeit ihrer Errichtung nicht einzusehen vermag.

Abg. Dr. Ritter von Besteneck erläutert den streng gesetzlichen Vorgang bei Errichtung der Schule in Großgaber. Was die Nothwendigkeit ihrer Errichtung betrifft, so sei dieselbe wol durch den thatsächlichen Umstand erwiesen, daß die Schulkinder von Stockendorf und Prapretische einen Weg von 2 Stunden in die Schule nach St. Veit zurückzulegen haben. Daß die Errichtung der Schule seitens einzelner Gemeinde-Angehöriger auf Opposition stieß, sei allerdings richtig, die intelligenten Ausschüsse der Gemeinde und mit ihnen die Majorität der Ortsbewohner waren jedoch für dieselbe. Den Rest der letzteren, welcher opponirte, hat man gegen die Schule dadurch aufgestachelt, daß man die Nachricht verbreitete, in derselben werde kein Religionsunterricht erteilt werden.

Der Regierungsvertreter k. k. Regierungsrath Hotjchewar bestätigt die Wichtigkeit der Ausführungen des Vorredners. Die Nothwendigkeit der Schule in Großgaber sei bereits im Jahre 1850 anerkannt worden, die Schule sei aber infolge längerer Widerstreitens des Ortsschulrathes nicht zustande gekommen.

Abg. Klun erklärt, daß seitens des k. k. Bezirks-Schulmannes in Vittai mehreren Bewohnern dieser Gemeinde, welche gegen die Errichtung der Schule petitionirten wollten, letzteres unterjagt worden sei. Redner findet in diesem Vorgange eine Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte, welche jedem Bürger das Petitionsrecht wahren.

Der k. k. Regierungsrath Hotjchewar bemerkt, die dringende Nothwendigkeit der Schule sei bei den betreffenden Verhandlungen im k. k. Landeschulrath anerkannt worden.

Abg. Svetec führt ebenfalls Beschwerde darüber, daß das Petitionsrecht eingeschränkt worden sei, und tadelt den Vorgang bei Errichtung der Schule.

Abg. Dr. Ritter von Besteneck erwidert, die ganze Opposition der Malcontenten beschränkte sich darauf, daß einige von ihnen, als die Wahl in den Ortsschulrath vorgenommen wurde, erklärten, sie wählen in denselben nicht, weil sie überhaupt gegen die Schule seien, und das Lokal verlassen. Das Petitionsrecht sei niemals beschränkt worden.

Abg. Deschmann charakterisiert den eigenthümlichen Vorgang, wie einzelne Herren Stimmung zu machen suchen. In ganz Oesterreich gebe es keinen Bezirkshauptmann, der so naiv wäre, durch Beschränkung des Petitionsrechtes seinen Gegnern Waffen in die Hand zu liefern. Daß die Schule nothwendig sei, wurde erwiesen, und es wäre wol sehr wünschenswerth, daß, wenn seitens der Herren Gegner für eine menschlichere Behandlung des Volkes, wol unnothwendigerweise, plaidiert worden ist, die Herren Redner der Gegenpartei auch die nicht zu ihrer Partei gehörigen Gemeindevorstände in den Landtagsdebatten etwas menschlicher, das ist anständiger, behandeln würden.

Abg. Dr. Poklukar ergreift zu einer factischen Berichtigung das Wort und hält die Behauptung aufrecht, daß das Petitionsrecht eingeschränkt worden sei. Hierauf werden die Ausgaben für den Schulbezirk Sittich unverändert votiert.

Bei der Position „Schulbezirk Radmannsdorf“ befürwortet Abg. Graf Thurn in warmer Weise den Antrag des Finanzausschusses auf Errichtung einer vierklassigen Volksschule in Radmannsdorf an Stelle der jetzt bestehenden zweiklassigen.

Der Finanzausschußantrag mit der Position Schulbezirk Radmannsdorf wird hierauf unverändert angenommen.

Bei der Position „Schulbezirk Möttling“ beantragt Abg. Navratil, den Gehalt für den fünften Lehrer einzustellen, da eine von den Lehrkräften nicht besonders befähigt sei.

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg erklärt sich gegen diesen Antrag, da durch die Errichtung der Schule in Radoviza ohnehin die Schüleranzahl in Möttling vermindert werde. Die Animosität gegen den betreffenden Lehrer entspringe dem Umstande, daß derselbe verfassungstreu gewählt habe.

Abg. Navratil gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Herr Vorredner gegen die Schule seines Geburtsortes spreche und befürwortet neuerlich seinen Antrag.

Abg. Klun wirft der Gegenpartei bei Besetzung der Lehrerstellen Parteilichkeit vor. In diesem Gebaren werde sie die durch den Besteneck'schen Antrag geplante Uebertragung des Ernennungsrechtes von den Ortsschulrathen an den Landeschulrath unterstützen.

Referent Abg. Deschmann constatirt, daß die heutige Debatte eben das beste Argument für die Nothwendigkeit des Besteneck'schen Antrages sei, und erklärt sich gegen den Antrag Navratil. Die heutige Debatte zeige es deutlich, welchen höchst sonderbaren Vorgang die verstärkten nationalen Ortsschulräthe kultivieren.

Abg. Dr. Bošnjak weist die Verdächtigung des Vorredners, als sei die nationale Partei aus Parteilichkeiten gegen den unfähigen Lehrer in Möttling, zurück und erklärt, der kaiserliche Kommissär selbst habe ihn als solchen im Finanzausschuße bezeichnet.

Der Antrag des Abg. Navratil wird abgelehnt und die Position unverändert angenommen, ebenso auch alle übrigen Positionen, welche noch zu erledigen sind.

Bei der Position zur Unterstützung von Schulbauten beantragt Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg, aus dem dazu eingestellten Betrage von 6000 fl. der Gemeinde Radoviza 1000 fl., Dragatsch 500 fl. und Weiniz 500 fl. zu verabsolgen.

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag abgelehnt.

Der Antrag des Abg. Klun auf getrennten Bau der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt wird gleichfalls abgelehnt und sohin die angeführte Resolution Dr. Schaffers angenommen. Auch der Antrag des Abg. Klun bezüglich Gleichstellung der Remunerationen der Religionslehrer an den Volksschulen die vorbereitenden Schritte dem Landesausschuße zu übertragen, wird angenommen.

Hiemit ist das Präliminare des Normalerschulfonds erledigt. Dasselbe wird auch in dritter Lesung genehmigt und hierauf die Sitzung wegen vorgerückter Zeit geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag, 1. Oktober.

(Krainischer Landtag.) Die Tagesordnung der heute stattfindenden sechsten Sitzung lautet:

1.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums; — 2.) Berichte des Finanzausschusses: über die Voranschläge der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1879; — 3.) über die Rechnungsabschlüsse der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1877; — 4.) Berichte des Landesausschusses: wegen Einführung einer Landesumlage im Jahre 1879 auf den Ausschank und Verschleiß von Bier und gebrannten Flüssigkeiten in Krain; — 5.) wegen gefeßlicher Genehmigung der von der Stadtgemeinde Laibach beschlossenen Erhöhung der Todtenbeschauzage; — 6.) Berichte des Finanzausschusses: über den Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1879; — 7.) über den Rechnungsabschluß des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1877; — 8.) über den Voranschlag des Zwangsarbeitshaus-Fondes für das Jahr 1879; — 9.) Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses wegen Kategorisierung der Neuringstraße

als Bezirksstraße nebst einer diesfälligen Petitions-erledigung; — 10.) wegen Einreichung der bei Peschenik nächst Weizelburg von der Reichsstraße abzweigenden und in letztere bei Altenmarkt wieder einmündenden Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen; — 11.) in betreff einiger Aenderungen in der Kategorisierung der Bezirksstraßen des Vittaiyer Straßenbezirks; — 12.) über eine Petition der Gemeinde Jeschza um Einreichung der Gemeindefstraße zwischen Jeschza und Bischarje in die Kategorie der Bezirksstraßen; — 13.) Berichte des Gemeinde-Ausschusses: wegen Bewilligung einer 34perz. Gemeinde-Umlage in den zur Pfarre Tschernembl gehörigen Ortsgemeinden Tschernembl, Butoraj, Kälbersberg, Döblitsch, Loka und Petersdorf für jedes der drei Jahre 1878, 1879 und 1880 für Kirchenbau-Erfordernisse; — 14.) wegen gefeßlicher Bewilligung der von der Gemeinde Gottschee beschlossenen 3perz. Umlage auf das Brutto-Hauszinsverträgnis in Gottschee, Gnadenndorf und Hutterhäuser für Armenzwecke vom Jahre 1878 an; — 15.) Bericht des Rechnungsausschusses über die §§ 5 und 8 des Rechnungsausschusses.

(Besteuerung der Genossenschaften. — Gewerblicher Aushilfskassenverein in Laibach.) Dem hiesigen gewerblichen Aushilfskassenvereine (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) wurde mit Entscheidung der k. k. Finanzdirection in Krain vom 3. März 1878, Z. 1876, für das erste Semester 1874 eine Erwerbsteuer von 31 fl. 50 kr. endgiltig vorgeschrieben. Ferner wurden demselben mit den Zahlungsaufträgen der k. k. Steuerlokalcommission in Laibach vom 25. September 1877, Z. 1199, 1212 und 1279, an Einkommensteuer für das Jahr 1874 549 fl. 25 kr., für das Jahr 1875 549 fl. 25 kr. und für das Jahr 1876 564 fl. 86 1/2 kr. vorgeschrieben, welche

Vorschreibung mit rechtskräftigem Erlasse der k. k. Finanzdirection in Laibach vom 11. Februar 1878, Z. 143, endgiltig bestätigt worden ist. Da die vom Aushilfskassenvereine gegen diese Vorschriften bei den Finanzbehörden eingebrachten Vorstellungen keinen Erfolg hatten, so sah sich ersterer veranlaßt, gegen die endgiltigen Entscheidungen der k. k. Finanzdirection in Krain zwei Beschwerden beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien einzubringen. Infolge der über diese Beschwerden vor dem k. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien am 21sten September l. J. angeordnet gewesenen öffentlichen mündlichen Verhandlung, bei welcher den Aushilfskassenverein dessen Rechtsconsulent Herr Advokat Dr. Alfons Mosché persönlich vertreten hatte, hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof zwei Erkenntnisse gefällt, deren Inhalt wir, da sie von weiterem Interesse sind, auszugsweise wiedergeben. Bezüglich der Erwerbsteuer wurde zu Recht erkannt: Die Beschwerde des Aushilfskassenvereins in Laibach wird als im Gesetze nicht begründet abgewiesen. Ein Ersatz der Kosten des Verfahrens findet nicht statt. Begründet ist dieses Erkenntnis damit, daß nach dem Inhalte der geltenden Statuten der Aushilfskassenverein sich einer auf Gewinn berechneten Beschäftigung widmet, derartige Beschäftigungen aber nach dem Erwerbsteuergesetze für Krain vom 16. Dezember 1815 der Erwerbsteuer zu unterziehen sind. Bezüglich der Einkommensteuer wurde erkannt: Die angefochtene Entscheidung der k. k. Finanzdirection in Krain vom 30. Jänner 1878 wird wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben und die Sache an die Verwaltungsbehörde zurückgeleitet, um die Mängel zu beheben und hierauf eine neue Entscheidung zu schöpfen. Begründet wird dieses Erkenntnis damit, daß der Verwaltungsgerichtshof die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften bei Bemessung dieser Einkommensteuer vermisst hat.

(Öffentliche Tombola.) Im Schaukasten der Handlung des Herrn C. Raringer am Hauptplatz ziehen die daselbst ausgestellten Gewinne der am 6. d. im Congreßplatz stattfindenden öffentlichen Tombola durch ihre geschmackvolle Ausführung die Schaulust des vorübergehenden Publikums an. Die Decorationen der Gewinne sind von Eisert ausgeführt, und stellt die erste Tombola den kaiserlichen Doppeladler vor, auf dessen Fittigen, Krone, Wappen u. die 100 Stück Silbergulden vertheilt sind; die zweite Tombola bildet das Stadtwappen von Laibach, von 50 Guldenstücken umgeben. Beide Wappen sind sehr hübsch ausgeführt.

(Verwundete.) Vom Feldjägerbataillone Nr. 33 befinden sich derzeit nachstehende Verwundete im k. k. Reservespital in Görz in Pflege: 1. Kompagnie: Unterjäger Michael Mihelič, Schuß am Kopfe, leicht; die Jäger: Alois Pagik, Schuß in den rechten Unterschenkel, schwer; Vincenz Bininger, Schuß in den linken Unterschenkel, leicht; Johann Sedlmeier, Schuß in den linken Unterschenkel, leicht; Fabian Lustig, Schuß an der Brust und in den linken Oberarm, schwer; Franz Strekelj, Schuß in den linken Fuß, leicht; 3. Kompagnie: Jäger Johann Kosjek, Schuß am Kopfe, schwer; 4. Kompagnie: Jäger Alois Wagner, Schuß in den rechten Vorderarm, schwer; Reservekompanie: Jäger Anton Wenzel, Schuß in den linken Vorderarm, leicht.

(Ueberschwemmungen.) Von den Ueberschwemmungsschäden, durch welche die Umgebung Laibachs betroffen ist, haben wir bereits in der vorigen Woche berichtet, nunmehr laufen auch von anderen Seiten Berichte ein, denen zufolge die anhaltenden Regen-

güsse der letzten Tage bedeutende Ueberschwemmungen hervorgerufen haben, namentlich das Drau- und das Samthal, sowie die Nebenthäler sind vielfach tief unter Wasser gesetzt.

(Postrittgeld für Krain.) Das Postrittgeld für Extraposten und Separatfahrten in Krain wurde für die sechsmonatliche Periode vom 1. Oktober d. J. bis 1. April 1879 mit 1 fl. 21 kr. per Pferd und Myriameter festgesetzt.

(Erdlawine.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist in Eisenkappel eine große Erdlawine niedergegangen und hat im oberen Markte zwei Häuser verschüttet.

(Stiftung für Realschüler aus Laibach.) Von der durch die Laibacher Stadtgemeinde errichteten Kaiser Franz-Josef-Stiftung ist ein Jahresplatz per 50 fl. in Erledigung gekommen.

(Theater.) Das hiesige Publikum ist für Operettenvorstellungen im hohen Grade eingenommen, und zu den beliebtesten gehört „Die Fledermaus“.

(Fleischtarif für den Monat Oktober.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr.;

Her dieselben auszeichnete, hiebon lebhaft Zeugnis. — Herr Direktor Ludwig (Dr. Falke) spielte elegant und lebhaft wie immer, konnte aber einer merklichen Indisposition halber dem gesanglichen Theile seiner Aufgabe nicht ganz gerecht werden.

(Fleischtarif für den Monat Oktober.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr.;

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 30. September. Vom vierten Armeecorps ist soeben folgendes Telegramm eingelaufen: Am 27. ist das Reserve-Regiment Nr. 23 als Vorhut der 31. Division in Zwornik eingerückt und führte die Besetzung durch.

Wien, 29. September. Wie die „Mont.-Rev.“ vernimmt, dürfte der Reichsrath am 17. Oktober zusammentreten und sofort die Einladung zur Vornahme der Wahlen in die Delegation empfangen.

Pest, 29. September. (Frdbl.) Der Disciplinar-Ausschuß des Pesther Comitates hat in der heutigen Verhandlung wegen der Borspannsverweigerung den seines Amtes enthobenen Bizegepan Földvary mit drei gegen zwei Stimmen schuldig gesprochen und zur Strafe einer Rüge verurtheilt.

Brod, 29. September. (N. fr. Pr.) Die ungünstige Witterung der letzten Tage und die Regengüsse haben die Boznathal-Straße nahezu unpracticabel gemacht.

und Eisenbahnarbeiten mußten vorgestern wegen des strömenden Regens eingestellt werden. Diese Arbeiten sind übrigens zwischen hier und Doboj sehr weit vorgeschritten.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 30. September. Papier-Rente 61.70. — Silber-Rente 63.35. — Gold-Rente 72.50. — 1860er Staats-Anlehen 111.80.

Angekommene Fremde.

Am 30. September. Hotel Stadt Wien. Austerlitz, Jakoby, Lustig, Rovit, Ritter, Bücher und de Strubeter, Wien. — v. Kleinmayr, f. l. Prof.

Theater.

Heute (gerader Tag): Salon Pibelberger. Komische Operette in 1 Act von Jacques Offenbach. Diesem geht vor (zum ersten male): Briefsteller für Lieben de. Schwanz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Himmel, Regenmenge in Millimetern. Data for Sept 30.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Der innigste, beste Dank sei hiemit allen jenen kundgegeben, die bei dem Ableben unseres geliebten, unbergelichen Töchterchens, beziehungsweise Entlein,

Melanie

uns ihre Theilnahme bewiesen und der lieben Kleinen das letzte Geleit gegeben haben.

Benno Janeschitz, Analia Janeschitz, als Eltern. Richard Janeschitz, Margaretha Janeschitz, als Großeltern.

Börsenbericht.

Wien, 28. September. (1 Uhr.) Des fester Tendenz zeigendes Geschäft.

israelitischen Neujahrstages wegen war die Börse sehr schwach besucht. Die Anwesenden führten ein wenig regames, aber

Table with columns: Gattung, Geld, Ware. Lists various financial instruments like Papierrente, Silberrente, Goldrente, and various bank shares.

Table with columns: Gattung, Geld, Ware. Lists various bank shares and bonds like Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, and Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Gattung, Geld, Ware. Lists exchange rates for various locations like Dester. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, and various currencies like Devisen and Geldsorten.

Grundentlastungs-Obligationen. Böhmen 102-103- Niederösterreich 104-50 105- Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.80 bis 61.75. Silberrente 63.25 bis 63.40. Goldrente 72.50 bis 72.60. Credit 235.80 bis 236.-. Anglo 103.75 bis 104.-.